

8. Forts.]

(Nachdruck verboten.)

**Bäuerin und Gräfin.**

Roman von Theodor Mügge.

Herr von Springfeld besah für die seine Toilette sehr bedeutende Vorzüge. Er war groß und stattlich gebaut, jede Bewegung hatte die schicklichste Gemessenheit, und sein Gesicht mit klugen, scharfen Augen und vollen Wangen drückte eben so viel Wohlwollen, wie seine Beobachtungsgabe und alle Eigenschaften des vollendeten Weltmannes aus. Jung war Herr von Springfeld allerdings nicht mehr, denn er zählte vierzig Jahre, allein er sah jünger aus, als er war. Nirgends ließ sich ein Fältchen entdecken, nirgends etwas, das einem grauennden Haare gleich. Das Rasirmesser hielt seine Haut so frei von jedem Keim eines Bartes, daß das schärfste Auge nicht entdecken konnte, ob überhaupt die Möglichkeit dazu vorhanden sei; und wie dies glatte, behagliche Gesicht, so war Alles glatt und behaglich an dem Baron, der seine lächelnde Ruhe niemals verlor, machte gesehen, was da wollte.

Es geschah nun zwar in diesen Tagen nicht, als daß die Gräfin an den Nachmittagen öfter mit ihrem Verwandten weite und ermüdende Spaziergänge in die Berge und Büsche machte, wobei Stumpffellen, spitze Steine, Böcher und wilde Ranken in Fülle vorliefen, bis eine Höhe oder eine Mühle oder ein Baum erreicht war. Der Baron konnte es nicht einmal dahin bringen, daß Fräulein Babette mitging, da sie dem alten Herrn Gesellschaft leistete; am dritten Tage aber blieb er selbst zu Haus, denn Lydia wollte durchhaus eine Wasserfahrt machen, und da sie wußte, welchen Abscheu er vor dieser Art Belustigung in einem kleinen wackeligen Rahne hegte, verstand er ihre Absicht sehr gut. Sie wollte mit dem Cousin allein fahren, er sollte dem ungeglückten Gesellschaftsfräulein geopfert werden, und er verstand sich dazu mit dem verbindlichsten Lächeln, ohne den geringsten Meid.

Es war ein heißer Tag, die Sonne hatte ein röthliches Licht, und unten wogte der See ziemlich stark in goldig flackernden Wellen; aber auch der Wind war heiß, und wenn er lebhafter herauswehte, wischte sich der Legationsrath die Stirn, denn es war, als ob ein feuriger Athem ihn berührte.

Er blieb mehrere Stunden lang in seinem Zimmer, ehe er sich entschließen konnte, dies Uhl zu verlassen; als er es jedoch that, fand er, daß die Atmosphäre noch viel drückender geworden sei. Der alte Herr war nicht an seinem Plage, Fräulein Babette saß unter den Linden allein bei ihrer Näharbeit und verkündigte ihm, daß ihr Gebieter bei der Schwüle sich zurückgezogen habe, da diese ihm nicht recht bekomme.

Ich bin sehr froh, erwiderte der Baron, bei Ihnen hier zu sitzen, bestes Fräulein Babette. Babette's mächtiger Kopf neigte sich ihm dankbar entgegen. Ich fürchte nur, Sie werden es nicht lange bei mir aushalten, sagte sie.

Welche Gründe können Sie haben, dies zu glauben?

Weil's Ihnen immer heißer an meiner Seite werden wird.

Muß man nicht an der Seite junger Damen in Hitze gerathen? erwiderte der Baron artig. Ich versichere Sie, bestes Fräulein Babette, ich bin entzückt von dem Gedanken, Ihr warmer Berescher sein zu dürfen, weit entzückter, als ich es in dem kleinen Boote dort unten auf dem See.

Das Boot wird bald zurückkehren, versetzte sie, eifrig weiter nährend.

Meinen Sie? Graf Rudolf schien anzunehmen, es könnte spät werden.

Es wird nicht spät werden, denn er wird umkehren, weil der Wind zum Föhnwind geworden ist, sagte sie, wiederum nach einer Pause.

Ist das ein gefährlicher Wind?

Er kann's zu Zeiten werden, antwortete Fräulein Babette ausblickend und auf den See hinabschauend.

Was sehen Sie da? fragte er. Sehen Sie das Boot?

Nein, aber es wird schon kommen. Sie fing wieder an zu lächeln, und fuhr dabei fort: Der See ist noch klar, und Graf Rudolf kennt ihn genau. Er wird nicht warten, bis die Dünke Alles einhüllen.

Dann also wird es gefährlich?

Der Föhn kommt von Süden her, sagte sie, und zuweilen fährt er wie rasend durch die Thäler und Seen, wirft die Wasser hoch in die Luft und an die Felsblöcke und Steine. Aber ehe es so weit kommt, kann man es merken und sich hüten.

Und Graf Rudolf ist jedenfalls ein vorsichtiger junger Mann, fiel er lächelnd ein.

Sie schweig eine ganze Weile und sagte dann: Wenn er's ist, so kann er es jetzt zeigen.

Sie muß'n es am besten wissen, welche Gefahren ihm drohen können, antwortete er eben so doppelstänig. Gräfin Lydia freilich — er hielt einen Augenblick inne — wird allerdings nicht geneigt sein, ihm Gefahren zu ersparen, denn sie liebt romantische Abenteuer.

So mögen sie es mit einander bestehen, und mag das Ende gut sein, versetzte sie in ihrer derben Weise.

Warum sollte das Ende nicht gut sein, liebes Fräulein Babette, lächelte der Legationsrath äußerst zutraulich. Ich muß Ihnen gestehen, daß ich mit wahrem Vergnügen sehe, wie innig die Zugesfreundschaft zwischen diesen beiden jungen Verwandten aufgewacht ist. Ich bin erstaunt darüber, da ich weiß, wie sehr die Gräfin bis jetzt sich vor allen Spidigungen verschlossen hat, und wie wenig sie geneigt war, ihre Wittwentrauer aufzugeben. Daher kann man nicht ableugnen, daß Graf Rudolf einen Zauber auf sie ausübt, der äußerst interessant ist.

Der Legationsrath konnte bemerken, welchen Eindruck seine Mittheilungen machten. Sie waren zu plötzlich gekommen, um nicht zu übersehen, zu eigenthümlicher Art und zu offen, um mißverstanden zu werden. Es kam ihm vor, als würde Fräulein Babette's dieses Gesicht länger; ihre dunklen Augen sahen ihn eine Minute lang forschend an, während er so heiter wie immer lächelte, seine schmale Hand mit den sorgsam gepflegten Nägeln an sein Kinn legte und ihr vertraulich zunickte.

Nach diesem Anschauen fing Babette wieder an zu arbeiten und sagte mit ihrer tiefen Stimme: Ich glaube es nicht.

Was glauben Sie nicht?

Aber ich möchte wünschen, es könnte geschehen, fuhr sie fort, und nachdem sie dies gesagt hatte, richtete sie ihren Kopf wieder auf, und ihre Augen funkelten darin, wie von Zorn oder Schmerz. Sie scheinen meinen Vermuthungen nicht günstig zu sein, sagte er sehr sanft.

Ich komme dabei nicht in Betracht, erwiderte Babette. Ich möcht' es wünschen, gnädiger Herr, und da Sie ein Wort gesprochen haben, von dem wir Beide nicht wissen, was wahr ist oder nicht wahr, so muß'n wir warten, bis es sich zeigt, was geschehen wird. Sollt es so sein, wär's sicherlich zu des alten Herrn Freude und Glück.

Ich glaube gewiß, daß der Graf selbst schon daran gedacht hat, was aus diesem Besuche entstehen könnte, lachte er.

Aufrichtig kann ich sagen ja, antwortete sie. Er hat heut noch mit mir davon gesprochen. Nicht daß er sich einbildete, er stände vor einer Gewißheit, sondern nur von dem, was ihm lieb wäre, redete er. (Forts. f.)

**Provinz und Umgegend.**

† Mägeln, 10. Mai. Heute feierten die Eheleute Haake hier ihr 50jähriges Ehejubiläum. Beide Jubilare, der Bräutigam 79 Jahre und die Braut 73 Jahre alt, namentlich die Letztere, erfreuen sich noch einer ganz rüstigen Gesundheit. — Nachdem es am Tage drückend schwül gewesen war, entlud sich am Abend ein fürchtbares Gewitter. Eine volle Stunde tobte das Wetter bei bänglicher Trockenheit. Schlag folgte auf Schlag. Endlich setzte der erste Regen ein, aber mit einer Macht die jeder Beschreibung spottet. Im Ru waren die Straßen

in reißende Bäche verwandelt, die Schlamm, Sand und Steine in großen Massen mit sich führten. Einige niedriggelegene Straßen außerhalb der Stadt waren nach einer Stunde noch nicht passierbar. Leider war der Regen auch mit Schloßen vermischt, ob und in welchem Umfang dieselben Schaden gethan haben, ist noch nicht bekannt. Mehrere Schläge werden gemeldet, so am Bahnhof, jedoch ohne zu schaden. — Am Donnerstag wurde aus der Wohnstube des Deftlers K. hier ein Beutel mit 150 M. Inhalt an hellen lichten Tage gestohlen.

† Der Apotheker Georg Wobmann hat die privilegirte Apotheke in Lauchstädt käuflich erworben.

† Laucha, 11. Mai. Gestern Abend entluden sich hier fürchbare Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen. Das Wasser kam zum Oberthor hereingestürzt, überfluthete die Straßen fußhoch und gefährdete die Unterstadt, so daß selbiges in niedrig gelegene Wohnungen, Keller und Stallungen einbrach. Die freiwillige Feuerwehr wurde zur Hilfeleistung herangezogen. Die Eisenbahndämme sind derartig unterpült, daß die Verbindung zwischen hier und Raumburg durch Umsteigen bei Balgstädt stattfindet.

† Freyburg, 11. Mai. Gestern Abend entluden sich mehrere sehr schwere Gewitter mit reichlichem Niederschlag über unsere Gegend. Die von einzelnen Höhen herabströmenden Wassermengen waren so groß, daß die Unstrut in kurzer Zeit um 1 Meter stieg und vollständig mit Geniste und Holz bedeckt war. In der Nähe von Balgstädt wurde der Eisenbahndamm beschädigt und diese Strecke unfahrbar; der Abends 8 Uhr 39 Minuten nach Artern fahrende Zug wurde nicht abgelassen. Heute ist der Verkehr wieder frei; doch müssen die Passagiere in Balgstädt umsteigen. — In Schleierode schlug der Blitz in die Scheune des Danwirths Eiste und entzündete einen Wallen. Das Feuer wurde bald gelöscht. — Zum Besten des Jahndenkmal hielt heute der Turnercub in Jahnhause ein Anturnen ab, dem ein Umzug durch die Stadt vorausging. Sämmtliche Uebungen wurden mit großer Präzision ausgeführt und ernteten reichen Beifall. An dem Feste nahm auch der älteste Schüler Jahns, Herr Arnold, theil, der trotz seines Greisenalters nicht nur zu Fuß von Bengelsfeld hierher gewandert war, sondern sogar an den Turnübungen sich betheiligte.

† Weissenfels, 10. Mai. Ein spanischer Hochstapler hat die edle Dreifigkeit besessen, einem unserer angelegentlichsten Kaufleute in einem französisch geschriebenen, aus Madrid datirten Briefe das Märchen aufzubinden, er habe einen ihm einst vom Mohdi als dessen Geheimsekretär anvertrauten Schatz bestehend aus 4 Millionen französischer und englischer Banknoten und kostbare Edelsteine in der Nähe von Weissenfels vergraben. Den vierten Theil aller dieser Kostbarkeiten biete er an, wenn er ihn aus einer augenblicklichen großen Verlegenheit mit 6800 Francs rette. Um diesen Preis wolle er die Stelle genau bezeichnen. Der Gauner hat diesen Schwindel schon in verschiedenen Orten versucht, hat aber hier keinen Erfolg gehabt.

† Weissenfels, 11. Mai. Ein höchst seltenes Fest, den 96. Geburtstag, beging heute Sr. Excellenz Generalleutnant Wurmb von Zint in verhältnismäßiger körperlicher Frische und geistiger Regsamkeit. Er ist wohl der älteste General, den Preußen je sein eigen genannt, und darf mit Stolz an dem heutigen Tage auf ein reichsegnetes, thatendolles Leben zurückblicken. In den an Denkwürdigkeiten so überaus reichen vergangenen 95 Jahren sind sechs Hohenzollern Preußens Könige gewesen, und mehrere derselben — noch in jüngster Zeit unser jetziger Kaiser — haben Sr. Excellenz huldvoll mit Auszeichnungen aller Art bedacht. Trotz dieser äußeren Ehren aber beharrte sich der greise General seinen bescheidenen Sinn und hat sich speziell unter der Weissenfeler Bürgererschaft durch seinen lauterer Charakter, sein wohlthätiges Herz, sowie sein leutseliges Wesen viel Zuneigung und Verehrung erworben.

† Weissenfels, 12. Mai. Der 11jährige Schulfraue Jacklosky, ein herzensguter und

leicht zu leitender Zunge, aber von einer unbegreiflichen und unbezwinglichen Aneignung gegen die Schule, hat am Freitag Abend die Wohnung seiner Mutter verlassen und ist bisher nicht aufzufinden gewesen. Nachfragen bei den in der Nähe lebenden Verwandten haben ergeben, daß er sich dorthin nicht gewandt. Die Besorgniß der Mutter ist aufs höchste gestiegen, seitdem man am Sonnabend die Schulbücher des Knaben an der Saale gefunden hat. — Ein schneller Tod ereilte vorgekern den Schneidermeister Johann Stech, eine in hiesiger Stadt bekannte Persönlichkeit. In einem Laden, wo der Genannte Einkäufe besorgen wollte, sank er vom Schläge getroffen zu Boden und gab bald darauf seinen Geist auf.

† Corbetha, 10. Mai. Da sich der Verkehr auf unserem Bahnhof in letzter Zeit immer mehr gesteigert, so hat man sich an maßgebender Stelle zu einem Um- bzw. Erweiterungsbau der jetzigen Anlagen entschlossen. Schon in der nächsten Zeit dürfte der Bau in Angriff genommen werden.

† Raumburg, 12. Mai. Einem mit mehreren hiesigen Herren nach Dornburg fahrenden Fuhrherrn von hier gingen gestern bei Camburg die Pferde durch, wobei ein Infasse aus dem Wagen geschleudert und im Gesicht so schwer verletzt wurde, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

† Rösen, 10. Mai. Einen schönen Erfolg in der Fischzucht hatte der hiesige Hotelbesitzer Kurzbals zu verzeichnen, indem derselbe aus dem an seine Brutanstalt anschließenden Schwannenteiche gegen 70 Pfd. der schönsten Forellen im Gewichte von  $\frac{1}{2}$  bis  $2\frac{1}{2}$  Pfd. fischte. Der Fang würde noch viel ergiebiger gewesen sein, wenn nicht durch das letzte Hochwasser der größte Theil der tafelfähigen Fische nach der Saale entführt worden wäre. Vor etwa acht Tagen hat Herr Kurzbals abermals 10000 Stück des jungen und edlen Wasserwibes dem schönen Schwannenteiche zugeführt.

† Kofleben, 9. Mai. Daß über Kindern ein besonderer Glückstern waltet, bekämpft ein gestern hier vorgefallenes Ereigniß. Mehrere Knaben im Alter von vier bis fünf Jahren hatten beim Spiel die Holzbedeckung eines Brunnens abgenommen. Bei dem Versuche, die Bretter wieder darauf zu legen, brach einer von ihnen durch und stürzte in den ca. 20 Meter tiefen Brunnen hinab. In der Nähe beschäftigte Arbeiter riefen mit Hilfe von Leitern hinab und fanden den Knaben wohlgerührt auf einem unten befindlichen Quaderballen liegend. Außer einigen Beulen hatte er eine ernstliche Verletzung nicht davongetragen.

† Mebra, 10. Mai. In Imkertreisen dürfte es Interesse erregen, zu erfahren, daß ein Imker in Br.-Wangen schon am 5. Mai einen Bienen-schwarm erhielt. Obgleich in diesem Jahre infolge des herrlichen Wetters und der reichen Tracht die Bienen gewaltig erstarkt sind, so muß ein Schwarm zu jetziger Zeit in unserer Gegend als Seltenheit bezeichnet werden. Der Schwarm ist durch eine besondere Behandlung des Mutterstockes erzielt worden, wobei jedoch das herrliche Frühlingswetter immerhin als Hauptfactor zu betrachten ist.

† Eisleben, 8. Mai. Der wolkenbruchartige Regen hat auch auf dem neuen Friedhofe sehr großen Schaden angerichtet. Hunderte von Gräbern sind weggespült, viele Denkmäler z. umgestürzt resp. eingelenkt. Gestern Nachmittag gingen viele Einwohner hinaus, um ihre Gräber zu besuchen und mancher fand die theure Stätte nicht mehr.

† Wittenberg, 12. Mai. Hier zerschmetterte ein schwerer Hagel das Korn und die Gartenerfrüchte. Strichweise fiel ein starker Völkchenbruch.

† Gräfenhainchen, 9. Mai. In vergangener Nacht brannte die sog. Hainmühle, Sägemühle, Mahlmühle und Wohnhaus nieder, die Ställe blieben verschont. Dagegen wurden auch die Holz- und Kohle-Vorräthe zum Theil ein Raub der Flammen. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt.

† Stenbal, 10. Mai. Ein Ballon der Luftschiffer-Abtheilung des Eisenbahnrégiments kam gestern Nachmittag in der fünften Stunde in Sicht, näherte sich von Südosten her der Stadt und landete ohne jegliche Schwierigkeiten um 5 Uhr auf einem Brachfeld unweit der

Uchtenhagen'schen Ziegelei. Die Abfahrt ist Vormittags 11 Uhr in Berlin erfolgt, und haben die Insassen bei sehr schöner Fahrt die erhebliche Höhe von 3000 Meter erreicht. Dem Entleeren des Ballons und Verladen zum Transport nach der Bahn wohnte eine große Menge Publikum bei. An den Arbeiten zur Vergung des Ballons betheiligte sich auch ein hiesiger Herr, nachdem er sich dem Kommando als ehemals zur Dienstleistung bei der Luftschifferabtheilung beordert gewesener Soldat vorgestellt hatte.

† Magdeburg, 12. Mai. Gestern Abend kam es in dem Roaf'schen Tanzlocale in der Lüneburgerstraße zwischen mehreren jüngeren Arbeitern zu Streitigkeiten, die sich auf der Straße fortsetzten, wobei der zwanzigjährige Arbeiter Peters aus der Neustadt erstochen wurde. Zahlreiche Verhaftungen sind von unserer rührigen Polizei bereits erfolgt. Mächte es gelingen, der rohen Wuth, denen ein Menschenleben nichts gilt, baldigt habhaft zu werden, damit sie der verdienten Strafe nicht entgehen.

† Magdeburg, 13. Mai. Ein Kongreß der preussischen Eisenbahnarbeiter soll vom 1. bis 3. Pfingsttage in Magdeburg stattfinden.

† Greiz, 10. Mai. Vorgefrieren Nachmittag wurde unweit der Haltestelle Greiz auf dem Bahnkörper ein großer Steinblock aufgefunden, welcher noch rechtzeitig, ehe ein Zug eintraf, beseitigt werden konnte. Ein großes Unglück ist dadurch verhütet worden. Die fürstliche Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

† Leipzig, 13. Mai. Bei der gestrigen Ziehung der königl. sächs. Landeslotterie wurde das sechsjährig erwartete „Große Loos“ im Betrage von 500 000 Mark gezogen und zwar fiel es auf Nummer 87,435. — Am vorgefrieren Tage sind hier nicht weniger als drei Selbstmorde und ein Selbstmordversuch vorgekommen. Man fand einen in Neuhörsfeld wohnenden aus Jena gebürtigen, 40 Jahr alten früheren Steuerboten in dem zu seiner Wohnung gehörigen Keller, nicht minder einen 34 Jahr alten Schuhmacher in seiner Wohnung in der Nordstraße erhängt auf, während in einem hiesigen Gasthause ein hier wohnhaft gewesener 29 Jahr alter Goldarbeiter aus Patschei, der erst Tags zuvor in dem betr. Gasthause Quartier genommen hatte, sich durch den Genuß von Blausäure vergiftete. In allen 3 Fällen wurden die Leichen polizeilich aufgehoben und es dürfte der frühere Steuerbote in Folge ehelicher Differenzen, der Schuhmacher in Folge körperlicher Leiden und der Goldarbeiter in Folge herabgekommener Vermögensverhältnisse den Entschluß zum Selbstmorde gefaßt haben. Endlich nahm noch ein in der Eilenburger Straße wohnender Schlosser eine Substanz zu sich, durch deren Genuß er sich den Tod geben wollte, erreichte aber seinen Zweck nicht, da der Stoff (Blutlaugenfals) nicht tödtlich wirkte.

† Leipzig, 13. Mai. In einem Geschäfte in der Petersstraße versuchte es vorgestern eine 18jährige Frauenperson aus Lauchstädt, eine Denkmünze an Kaiser Friedrich III. als Zwanzigmarkstück zu verausgaben. Der Geschäftsinhaber, dem die Person höchst unersroren die Münze, die mit einem Henkel versehen gewesen war, den man einfach abgebrochen hatte, hinlegte, sah natürlich sofort, was er vor sich habe, und veranlaßte die Arretur der Schwinderin. Die Polizei nahm dieselbe in Haft.

### Locales.

Merseburg, den 13. Mai 1890.

§ Ueber den Nutzen der Schwalben sind folgende interessante Thatsachen festgestellt: Ein Schwalbenpaar ist täglich 16 Stunden in Bewegung und jede Schwalbe füttert durchschnittlich in der Stunde ihre Jungen zwanzigmal, beide Eltern sind daher täglich 640 mal beim Neste. Da nun jede der alten Schwalben jedesmal 10 bis 20 Insekten bringt, so vertilgt ein Schwalbenpaar täglich mindestens 6400 Insekten. Zur eigenen Nahrung gebrauchen die Alten etwa 600 Würden und Fliegen, so daß durch eine Schwalbenfamilie täglich 7000, in einem Monat 210000 schädliche Insekten vertilgt werden. Brauchen die Alten im ersten Monat, wenn sie allein sind, 30000 Insekten, so kommen auf den ganzen Sommer für eine Schwalbenfamilie von 7 Köpfen 750000 Insekten. Nisten nun sich in einem Dorfe nur 100 Schwalben ein, so würden

diese mit ihrer Nachkommenschaft in einem Sommer 75 000 000 Insekten verzehren.

§ Die Herrschaft der drei „kalten Männer“ bezieht zur Zeit. Die gestrengen Herren Mamertus, Servatius und Pantkratus werden besonders vom Landmann recht gefürchtet, auch Baum- und Blumenfreunde sind nicht ohne Sorge wegen der Nachtfröste in diesen Tagen, die so häufig schon einen Querschnitt durch manche schöne Hoffnung gemacht haben. Auch diese gestrengen Herren regieren nicht lange, aber der Schaden, den sie anrichten können, kann sehr langwierige Folgen haben. Dieses Jahr wird es nun wohl nicht so schlimm weiter werden, gerade zum Regiment der drei kalten Männer hat die Fliederblüthe begonnen, und die schöne, einfache Blütenpracht wird jawohl dafür sorgen, daß die Herzen erweicht werden und scharfe Nachtlust den Fluren und Feldern fernbleibt. Und gleich nach den drei gestrengen Herren kommt dann der Herold von Pfingsten, das schöne Himmelsfahrtsfest, das offiziell die frohe Wanderzeit eröffnet, an dem Wald und Pain von frohen Jubellicdern klingen, an dem das Menschenherz sich schon freut auf das liebliche, herrliche Pfingstfest. Hinaus in die freie Gotteswelt, im lichten Gewand, ein Sträußchen am Hüte oder an der Brust, und in tiefen Zügen die frische Waldluft geathmet. Da wird die Brust weit, der Sinn froh, und man sieht nicht mehr Alles grau in grau oder mit kritischen Mienen an. Mag das Himmelsfahrtsfest alle Wünsche erfüllen, die auf seinen frohen und freudigen Verlauf gesetzt werden. —

### Vermischte Nachrichten

\* (Schweres Unwetter.) Lübeck, 12. Mai. Durch das gestern über hiesige Gegend niedergegangene Gewitter wurden schwere Beschädigungen angerichtet. In Lübeck wurde eine Frau vom Blig erschlagen. In Kulpin und Mottensdorf entzündeten große Feuersbrünste, außerdem wurden vier Schadenfeuer in der Nordsee-Gebiet entzündet.

\* (Niedergebranntes Dorf.) Im Schweizer Canton Graubünden ist das Dorf Tiefenkaufen bis auf die beiden dortigen Hotels total abgebrannt. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

\* (Brennender Dampfer.) Marseille, 12. Mai. Der Capitän eines heute hier eingetroffenen Dampfers hat gestern an der siciliani-schen Küste wahrgenommen, daß der englische Dampfer „Livina“ in Flammen stand und von den Mannschaften verlassen war. Es war keine Möglichkeit, irgend welche Hilfe zu leisten, vorhanden.

### Wetterbericht des Merseburger Kreisblatts.

Wetter-Aussichten auf Grund der Berichte der deutschen Gewarte in Hamburg. (Nachdruck verboten.)

14. Mai: Vieles heiter, veränderlich, zum Theil bedeckt und frischweiser Niederschlag, kühl, leichter bis frischer Wind. Kalte Nacht, im Osten und Süden in ausgelegten Tagen Nachtfrost und Reif.

### Industrie, Handel und Verkehr.

— Leipziger 4 pCt. Stadt-Anleihe von 1884. Die nächste Ziehung findet Ende Mai statt. Gegen den Coursverlust von ca. 4 pCt. bei der Auslösung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pfg. pro 100 Mark.

### Aus dem Geschäftsverkehr.

Es giebt nur ein Aethel! Cölleba, B.-Bez. Merseburg. Meine Frau welche seit Jahren häufig an hartnäckiger Verstopfung und damit verbundenem starken Kopfschmerz litt, gebraucht auf Anraten die so sehr empfohlenen Apotheker Richard Brand'schen Schweizerpillen und haben sich bei kurzem Gebrauch dieser Pillen erwählte lebel vollständig gehoben, so daß Pati nten, welche ähnlich leiben nicht genug auf diese wirklich wohltätigen Schweizerpillen (à Schachtel 1 Mk. in den Apotheken) aufmerksam machen kann. Für alle Fälle halte ich als bestes Hand-mittel mit die Richard Brand'schen Schweizerpillen vor-züglich Höplemann, Polizeisergant (Unterchrift beiliegend.) Man sei stets vorsichtig, auch die ächten Apotheker Richard Brand's Schweizerpillen mit dem weißen Kreuz in rothem Felde und keine Nachahmung zu empfangen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Sülze, Moschusgarbe, Aloe, Abisynth, Bitterlee, Gentian

Redaction, Schnellpressende: a u Verlag von A. Leibholdt in Merseburg, (Alttenburger Schulplatz 5.)